

Bereinigte Laibacher Zeitung.

N. 64.

Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Dienstag den 12. August 1817.

Inland. Wien.

Die hier angekommene Deputation der Illyrischen Provinz Krain, hat am 17. Julius d. J. die Ehre gehabt, die Glückwünsche des Landes in einer feierlichen Audienz zu den Füßen des allerhöchsten Thrones zu bringen. Die Deputation, geführt von dem Hrn. Julius Grafen v. Strassoldo, k. k. wirkl. geheimen Rathe, Kämmerer und Gouverneur der Illyrischen Provinzen Krain und Kärnthens, bestand aus dem Herrn Bischof von Laibach, Augustin Gruber, k. k. Hofrath, dem k. k. Kämmerer, Hrn. Vincenz Freyherrn v. Schweiger, dem kaiserl. Rathe, Herrn Ritter v. Kalchberg, und dem Bürgermeister von Laibach, Hrn. Aloys v. Rossmann, welchen sich mehrere hier anwesende Mitglieder der ehemaligen Stände Krains anschlossen.

Die Deputation fuhr in feierlichem Zuge, von ein k. k. Einspänniger und eine Abtheilung Reiterei, nebst einem k. k. Hof-Fourier zu Pferde, eröffnete, in die k. k. Hof-Burg, in deren Gemächern die Trabanten, die ungarische, adelige und die Arcieren-Leibgarde pa-

radirte, und wurde in die geheime Rathskammer eingeführt, wo Allerhöchsthre Majestäten unter dem Throne sitzend, zu dessen beiden Seiten die Hrn. Garde-Capitains und der Herr General-Adjutant, wie auch der Herr Obersthofmeister und die Frau Obersthofmeisterin Ihrer Majestät der Kaiserin, nebst sechs Pallast-Damen, die Aufwartung machten, die Deputation vorzulassen geruheten.

Der Landes-Gouverneur Graf Strassoldo, legte die allerunthänigsten Glückwünsche der Provinz, Sr. Majestät dem Kaiser mit folgender Rede zu Füßen:

Allerdurchlauchtigster Kaiser und König!
Allergnädigster Herr!

„Die unverbrüchliche Treue, welche Millionen froher Untertanen unter dem glorreichen Scepter Eu. Maj. glücklich vereinigen, und die innigsten Empfindungen treuer ergebener Herzen, welche sich bei allen in jedem Zeitpunkte, und bei jeder Veranlassung für das Wohl ihres allgeliebten Landesfürsten und sprechen, führen zu den Stufen des glanzvollsten Thrones auch die Abgeordneten einer Provinz, welche durch mehr als fünfhundertjähriges Recht, und durch eine eben so alte

Treue an das erhabene Haus Eu. Maj. verbunden zu seyn das Glück hat, fühlt und segnet. Die Gnade, die erfuchtsvollste Ergebenheit zu den Füßen Eu. Majestät durch eine Deputation der ehemahligen Stände Krains allerunterthänigst niederzulegen, ist ein für das treue Krain lange und schmerzlich entbehrtes Glück, das aber jetzt um so inniger und freudiger alle Herzen ergreift, weil es den frohen Tag in Erinnerung bringt, der es wieder aufleben machte, den Tag, an welchem Krain's Bewohnern das heilsbringende Los zu Theil wurde, in den väterl. Schoß ihres stets geliebten Monarchen zurückzukehren, und mit dem sie aufhörten, die Verfassung für verloren zu halten, welche ihr Wohl durch Jahrhunderte verbürgte."

"Aus den innigsten Gefühlen der mit jenem glücklichen Tage wieder erwachten Freunde strömen nun die Segenswünsche hervor, welche alle Bewohner des getreuen Landes Krain zu der Allerhöchsten Vermählung Eu. Majestät zum Himmel senden, und die sie durch diese allerunterthänigste Deputation auch an dem Fuße des Thrones niederlegen. Möge Gott Heil und Segen bis in das späteste Alter über die allerhöchste Person Eu. Majestät und über die erlauchte Gesährtinn ausgießen, durch welche mit der erhabensten Güte im Glanze des Thrones, die schönsten Tugenden einen, Allerhöchstherrn innigst theueren Bund geschlossen haben. Geruhet Eu. Majestät diese ehrfurchtsvollsten Gesinnungen der treugehorsamsten Provinz Krain mit jener Allerhöchsten kais. und königl. Huld und Gnade anzunehmen, worinn sie stets das Ziel ihrer Hoffnung, und ihr höchstes Glück finden wird, und um deren allermildeste Fortdauer sie allerunterthänigst bittet."

Se. Majestät geruhet Ihre Allerhöchste Huld mit nachstehenden Worten auszudrücken:

"Ich empfangen mit Vergnügen die Wünsche, welche Nie die Abgeordneten Krains, im Rahmen dieser Provinz darbringen, so wie die erneuerte Versicherung ihrer Anhänglichkeit an Meine Person und an Mein Haus. Wenn in dem Alter des Landes, welches zwischen dem Fürsten und dem Volke besteht, selbst eine ehrwürdige Ursache ihrer wechselseitigen Liebe liegt, um wie viel mehr muß

dieses Gefühl nicht durch die Wiedervereinigung des Vaters mit seinen Kindern, nach einer gewaltsamen und unnatürlichen Trennung, erhöht werden? Daß dieses von Seite des Krainer Volkes wirklich der Fall sei, habe Ich Mich überzeugt; wie sehr Ich Meine Unterthanen liebe, bedarf keiner neuen Beweise. Wenn die Provinz Krain heute noch nicht ihres ehemaligen Wohlstandes genießt, so liegt die Schuld in der verfloffenen Zeit und in den ungünstigen Verhältnissen des letzteren Jahres. Die Aussichten auf eine gute Ernde, und die neue Lage des Landes werden hoffentlich die geschlagenen Wunden bald heilen. Versichern Sie Ihre Komittenten Meiner landesfürslichen Huld und Gnade."

Hierauf wandte sich der Landes-Souverneur an Ihre Majestät die Kaiserinn, und brachte Allerhöchsterseits die Glückwünsche des Landes, und die Bitte, die nach altem Herkommen dargebrachte Hochzeitsgabe huldvoll anzunehmen, mit folgender Rede dar: Allerdurchlauchtigste Kaiserinn und Königin! Allergnädigste Frau!

"Die kleine aber durch ihre unverletzte Treue an das allerdurchlauchtigste Haus Oesterreich mit allen den großen Provinzen, welche das Glück haben, unter dem milden Oesterreichischen Scepter zu ruhen, stets wetteifernde Provinz Krain erfreut sich heute der Gnade, durch die gegenwärtige allerunterthänigste Deputation, Eu. Majestät ihre ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zu Allerhöchster Vermählung mit Er. des allgeliebten Kaisers und Königs Majestät, zu Füßen zu legen, und diese gehorsamste Deputa. wa. fühlt sich ungemein glücklich durch die Gnade, von den Stufen des Thrones der Dollmetsch der treuergebensten Gesinnungen der Provinz Krain seyn zu dürfen."

"Möge der Allgütige das Leben und die Gesundheit Eu. Majestät an der Seite des allerdurchlauchtigsten Gemahls, unsers allergnädigsten Kaisers, Königs, Landesfürsten und Herrn, durch eine lange Reihe von Jahren beseligen und erhalten, mögen die erhabenen Tugenden Eu. Majestät, die der allgemeine, aus aller Herzen strömende Ruf in allen Provinzen des ausgebreiteten Kaiserstaates segnet und preiset, lange den glanzvollen Thron zieren, und das den treuen Untertha-

nen so unschätzbare persönliche Glück besetzten Monarchen im reichsten Maße befördern.“

„Eu. Majestät allerhöchste Huld wolle aber auch auf die kleine treue Provinz Krain, welche ihrer erhabenen Landesmutter durch diese allerunterthänigste Deputation mit freudigem Herzen den pflichtschuldigen Tribut der Unterwerfung und Verehrung darbringt, gnädig herabsehen, und mit landesmütterlicher Gnade dieses treuehorsaumste Kind der Huld des allgeliebten Landesvaters empfehlen.“

„Geruhen Eu. Majestät die kleine Gabe huldreichst anzunehmen, welche die treuehorsaumste Provinz Krain, nach der in der Desterreichischen Monarchie alt hergebrachten Übung, als ein Zeichen der allerunterthänigsten Ergebenheit zu den Füßen des Thrones niederlegt, und sie mit landesmütterlicher Gnade nur nach den Gefühlen der unverletzlichen Treue und Ergebenheit nährenden Herzen, mit denen sie dargebracht wird, allergnädigst zu würdigen.“

Ihre Majestät geruheten der Deputation das Allerhöchste Wohlwollen mit folgenden gnädigen Worten zu erkennen zu geben:

„Die Wünsche der Provinz Krain sind mir angenehm und theuer. Ich erkenne in denselben den Ausdruck der Abhänglichkeit eines treuen, in Glück und Widerwärtigkeiten erprobten Volkes. Meine Wünsche werden sich stets mit dem Willen des Kaisers, meines Gemahls, zur Erreichung des höchsten Glückes und Wohlstandes seiner Unterthanen vereinigen.“

„Das Mir überbrachte Geschenk nehme ich dankbar an.“

Unverzüglich darauf hatte der Hr. Bischof von Laibach die Gnade, die Hochzeitsgabe zu überreichen.

Sodann begab sich die Deputation in der vorigen Ordnung an den Ort ihrer Ausfahrt zurück, glücklich in dem Gefühle der innigsten Freude über die eben so gnädige als huldvolle Aufnahme, welche das gerechte Herz der erhabenen Monarchen allen ihren getreuen Unterthanen gewährt (W. 3)

Fussbruck, den 31. Juli.

Um sich einen Begriff machen zu können, wie gesegnet der Weinstock im süblichen Ticcol stehet, wollen wir nur anführen, daß c. einer einzigen Rebe, die längs einem Hau-

se gezogen ist, und von der man gewöhnlich 150 bis 170 Trauben abnahm, deren heuer 1006 der schönsten gezählt werden; und in der Gegend um Bogen sieht man eine Traube, die, wenn sie ausgewachsen seyn wird, beinahe eine Elle lang werden dürfte.

(S. 3)

Frankreich.

Zu Thiers (Puy de Dome) floß leider Blut. Wenn das Betragen der Oberbehörden wirklich daran Schuld war, so ist dieß ein neuer Beweis, daß ein ungeschickter Beamter weit gefährlicher ist als ein wegen seiner politischen Gesinnungen Verdächtiger. Jene Stadt wird größtentheils von Messerschmiedern und Papiermachern bewohnt, deren Verdienst durch die Konkurrenz herabgesetzt wurde, ein Umstand, der sie die Theuerung doppelt schwer empfinden ließ. Einige Menschen dieser Klassen zogen in die benachbarten Dörfer, um Lebensmittel zu holen; der Unterpräfekt eilte ihnen mit Nationalgarden und Gensdarmen nach, konnte aber nichts ausrichten, weil er zu schwach war. Während seiner Abwesenheit brach in der von Truppen fast entblößten Stadt der Aufbruch aus; es kam zwischen einem Volkshaufen und den Schweizern, die ein Thor der Stadt besetzt hielten, zum Streite; die Offiziere auf halbem Solde, den Major Dümas an ihrer Spitze, suchten vergebens jenen zu besänftigen; dem Major, der den Degen gezogen, zerbrach derselbe auf dem Rücken eines der Meuterer, von Seite der Schweizer fielen hierauf einige Schüsse; jene antworteten; die Schweizer gaben nun eine volle Ladung, welche mehrere jener Unglücklichen niederstreckte, und die andern in die Flucht trieb. Damit war es es für dießmal zu Ende, und da mittlerweile der Unterpräfekt zurückgekommen war, so stellte die Nationalgarden mit Hilfe der Offiziere auf halbem Solde die Ruhe wieder her. (S. 3)

Schweden.

Nachrichten aus Stockholm vom 15. Julius melden:

Gestern ließen Se. königl. Majestät den Erbprinzen Oscar, Herzog von Südermannland, zu sich rufen, um neben Sr. Maj. im Staatsrathe Sitz zu nehmen, und von

nun an dessen Berathschlagungen beizuwohnen. Der Erbprinz ward von dem Kronprinzen, seinem Vater, eingeführt, und von dem Könige auf folgende merkwürdige, treffliche Art angeredet:

„Mein Enkel! Es ist ein feyerlicher und rührender Augenblick für mich, da ich Dich den Platz an meiner Seite einnehmen sehe, von welchem Du ein Zeuge der Berathschlagungen über das Wohl der Völker, deren künftige Schicksale der Himmel Deiner Vorsehung bestimmt hat, werden sollst. Mein Alter und meine schwächliche Gesundheit erlauben mir nicht, bei dieser Gelegenheit alles zu sagen, was ich, veranlaßt durch meine Zärtlichkeit für Dich und meine lange Erfahrung, zu küssen wünschte. Ich will ich bloß erinnern, daß Du dereinst das Haupt zweier freien Völker werden wirst. Zeige ihnen durch die Achtung für ihre Rechte, wie Du willst daß sie die Deinigen ehren sollen. Das beständige Gleichgewicht zwischen diesem Rechte ist es, welches in freien Staaten Ordnung und Kraft hervorbringt, und es kommt dem Regenten zu, durch Gerechtigkeit, Menschenliebe, Muth und Aufklärung diesen Grundsatz zu dem höchsten Zweck der allgemeinen Wohlfahrt, zu leiten und zu entwickeln. Vergiß niemahls, mein Enkel, daß ich Dir heute noch eine heilige und geliebte Pflicht auferlege, diejenige nemlich, wenn ich nicht mehr bin, meine Schuld bei Deinem Vater abzutragen, für alle die warme Liebe, die zuvorkommende Aufmerksamkeit und die unermüdete Zärtlichkeit, womit er mir von der ersten Stunde seiner Verbindungen mit diesem Reiche entgegen gekommen ist. Werde ihm, was er Mir ist, werde seine Stütze, wie er die Meinige ist, drücke Dein Herz an das seinige, so wie er sich an das Meinige schließt; kurz, bejahle seinem Alter alle die Freude und den Trost zurück, welche er Mir gegeben Das Vaterland, Dein Vater und Du, siehe da, mein Sohn, was Du in meinen Briefen lesen wirst wenn Mein Herz noch empfindet, aber meine bereits ermattete Stimme für immer schweigt. Der Allmächtige schütze Dich, leite Deinen Wandel nach seinen Vorschriften und vergönne Mir dereinst im Laufe der Zeitalter aus höhern Regionen Deinen Namen die Ehre und die Wonne der Erde ausmachen zu sehen.“

(W. 3.)

Die Statthalterschaften Kronberg und Calmar, in der Provinz Småland sind die ersten, wo bestimmte Einleitungen zur Wiedereinführung der alten Nordischen Frugalität getroffen worden. Die Deputirten der Bauernschaft haben nicht allein ihren Willen geäußert, den Gebrauch aller ausländischen Waaren abzulegen, keine andere Zeuge zu tragen, als die sie selbst verfertigt, oder andere Getränke zu genießen, als die im Lande bereitet worden, sondern es ist auch auf den Vorschlag der Landshöfdings im Werk, die jetzigen Kleider von fremden Stoffen zu stampeln und den Gebrauch der ungekämpelten mit einer Strafe von 5 bis 10 Rthl. zu belegen, ferner unter den Standespersonen eine Vereinigung gegen den Gebrauch der ausländischen starken Getränke, kostbaren Zeuge, Konfakturen und eingemachten Sachen, des Kaffeetrinkens am Nachmittage und der üppigen Hochzeiten, Beerbigungen und Lascen zu bewirken. Die Gemeinde Dofelbo in den nördlichen Gestebergslän hat dies alles bereits beschlossen, wie auch daß der sogenannte Gass oder gemischte Kaffee und Brantwein gänzlich abgeschafft seyn, daß niemahls 2 Gläser Brantwein hintereinander und bei Gastgeboden nur 2 über Tisch getrunken, vor 20jährigem Alter kein Brantwein, Kaffee und Tabak gebraucht werden, bei keiner Mahlzeit mehr als 3 bis 4 Gerüchte und nur auf Hochzeiten 4 bis 5 erlaubt seyen, die Hochzeitsfeste nur 2 Tage dauern, und keine als im Lande verfertigte Mobiliten und Hausgeräthe genüßt werden sollen, bei Strafe als ein unpatriotischer Mitbürger in keiner Gesellschaft geduldet und mit Schimpf und Schande angesehen zu werden. Diese Uebereinkunft wird man jährlich ein Mahl von der Kanzel verlesen lassen.

(W. 3.)

S p a n i e n.

Nach Versicherung des Journal des Debats ist Gen. Casey gleich nach seiner Ankunft auf der Insel Mallorca, am 5. Juli Morgens um 4 Uhr, erschossen worden.

(M. 3.)

Wechsel-Cours in Wien
am 7. August 1817.
Conventionsmünze von Hundert 326 1/3 fl.